

Predigt
für den Kirchweihsonntag A
IN St. Anton, 19.10.2014

1 Thess 1,1-5b – Mt 22,15-21

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

- * *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes* – mit diesen Worten haben wir unseren Gottesdienst begonnen, liebe Schwestern und Brüder, und mit dem Segen, wiederum im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, endet nachher die Messe. Dazu bezeichnen wir uns jeweils mit dem Kreuz. Das Kreuzzeichen und die Worte *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes* begleiten alle unsere Versammlungen hier in der Kirche, ob Messfeier, Rosenkranz oder Abendlob. Und viele Menschen, die daheim oder anderswo beten, bezeichnen sich dabei ebenfalls mit dem Kreuz.
- * Beim Kreuzzeichen berühren wir zunächst unsere Stirn, hinter der sich ja das Gehirn befindet. Damit drücken wir aus, dass wir an Gott denken. Die Bewegung der Hand zum Herzen hin, dem symbolischen Sitz der Liebe, zeigt, dass wir Gott lieben. Und die

Berührung der beiden Schultern steht für unsere Bereitschaft, Gott sozusagen huckepack zu nehmen und ihn in unseren Alltag hineinzutragen.

Wer dieser Gott ist, erklären die Worte, die wir beim Kreuzzeichen sprechen:

⇒ „Im Namen des Vaters“: Wie ein guter Vater – gern auch wie eine gute Mutter – liebt uns Gott. Er sorgt für uns, er beschützt uns, er gibt uns, was wir zum Leben brauchen. Wie ein Kind seinen Eltern vertraut, so dürfen wir unserem Gott grenzenloses Vertrauen entgegenbringen.

⇒ „Im Namen des Sohnes“: Gott ist uns Menschen nah. Deswegen hat sein Sohn Jesus Christus hier auf der Erde gelebt, um buchstäblich in der Haut der Menschen zu stecken und wie sie Freude und Trauer, Liebe und Einsamkeit, Glück und Enttäuschung und vieles andere zu spüren, das die Menschen bewegt. In Jesus versteht Gott uns Menschen mit unseren Bedürfnissen und Anliegen.

⇒ „Im Namen des Heiligen Geistes“: Gott gibt uns die Kraft, Gutes zu tun – diese Kraft ist der Heilige Geist. Wann und wo immer etwas Gutes durch einen Menschen geschieht, ist dieser Heilige Geist am Werk.

- * Mit dem Kreuzzeichen, liebe Schwestern und Brüder, richten wir uns auf Gott aus. Wir machen uns bewusst: Gott liebt uns, er ist uns nah und versteht uns, er gibt uns Kraft zum Guten. An diesen Gott

denken wir, wir lieben ihn, wir nehmen in mit in unseren Alltag.

Deshalb ist das Kreuzzeichen am Beginn und Ende unseres Betens so sinnvoll, sei es allein oder in Gemeinschaft.

- * Und es ist wertvoll, dass wir mit unserer Sankt-Anton-Kirche sozusagen einen „Schutzraum“ für unser Beten haben, einen Raum, der extra dafür existiert, um die Ausrichtung auf Gott zu erleichtern. Wenn wir hier das Kreuzzeichen machen und unsere Gebete an Gott richten, stört kein Telefon und keine Türklingel. Die Gegenwart Jesu im Tabernakel und die religiösen Zeichen helfen uns dabei, uns auf Gott zu konzentrieren. Die Gebetsgemeinschaft und die Musik beim Gottesdienst stützen und tragen unsere Gebete, und die Stille in der Kirche, sei es an bestimmten Stellen im Gottesdienst, sei es vorher und nachher oder zu einer ganz anderen Tageszeit, ermöglicht das Hören auf Gott.

- * Dabei erinnert uns das Kreuzzeichen daran, dass die Ausrichtung auf Gott kein Selbstzweck ist; wir drücken darin ja unsere Bereitschaft aus, Gott, dessen Liebe und dessen Nähe wir im Gebet gespürt haben, in unseren Alltag mitzunehmen. Sozusagen mit Gott auf unseren Schultern verlassen wir die Kirche, gehen wir in unsere Familien, zu unseren Freunden, an unsere Arbeitsplätze oder wohin auch immer. Begleitet von Gott und von seinem Heiligen Geist erfüllt, versuchen wir möglichst verantwortungsvoll zu leben und

möglichst viel Gutes zu tun.

In diese Richtung können wir die Worte Jesu interpretieren, die er heute im Evangelium gesprochen hat: „Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!“ – Nehmt eure Verantwortung in eurer Welt wahr, zieht euch nicht aus der Gesellschaft zurück, sondern wirkt in sie hinein, indem ihr mit euren Mitteln Gutes tut. Lasst den Heiligen Geist in euch wirken, der euch zum Guten befähigt. Und gebt Gott, was Gott gehört – eure Bitten und euren Dank, eure Fragen und eure Freuden; all das und viel mehr ist bei Gott gut aufgehoben, wenn ihr zu ihm betet. Gebt ihm ein bisschen was von eurer Zeit, von euren Gedanken, von eurer Liebe. Gott freut sich darüber, und euch wird es gut tun.

- * Dafür wurde diese Kirche gebaut: als Raum, der die Ausrichtung auf Gott ermöglicht, als geschützte Umgebung für unser Beten und als Ort, der uns Kraft gibt, unseren Alltag und unsere Welt positiv zu gestalten.

Dazu legten Bewohner des Anton-Viertels, das wegen des Bahnhofs stark gewachsen war, vor hundert Jahren den Grundstein für die Kirche. Dazu weihte Bischof Leo von Mergel im Jahr 1925 das Gotteshaus. Nachdem es 1945 in den letzten Kriegstagen durch Bomben zerstört worden war, bauten es die „Antoner“ in einer schier unglaublichen Gemeinschaftsleistung wieder auf; ihr großes Anliegen war, die Kirche möglichst bald wieder nutzen zu können

für Gottesdienste und für das persönliche Gebet. Und so konnte Bischof Michael Rackl bereits zwei Jahre später, im Jahr 1947 die Anton-Kirche aufs Neue weihen.

- * Auch die Kirch-Weihe vor 67 Jahren geschah im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes: Mögen die Menschen, die die Kirche besuchen, sich auf Gott ausrichten und dabei Gottes Liebe und Gottes Nähe spüren. Mögen die Menschen an diesem Ort an Gott denken und ihm ihre Liebe schenken. Und mögen die Menschen, wenn sie von hier weggehen, sich vom Heiligen Geist erfüllt wissen, der ihnen Kraft gibt, Gutes zu tun für die Welt, in der sie leben.

- * Liebe Schwestern und Brüder, am heutigen Kirchweihfest dürfen wir dankbar sein, unsere Kirche zu haben. Und sooft wir wollen, dürfen wir diesen Raum aufsuchen, um allein oder in Gemeinschaft zu beten – *im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.*